

Strömung hin. Von Kupelwieser kam Johann Till (1827—1894) her, von Friedrich August Wörndle v. Adelsfried (geb. 1829) und der Hamburger Karl Madjera (1828—1875), der in Schmidts Fünfhauser Kirche malte. Als stärkere Individualität erscheint Ludwig Mayer (geb. Kaniow in Galizien 1854), dessen starre Stilistik und kompakte Farbenflecke den Ausstellungsbesuchern fest im Gedächtnis haften. Sein Hauptwerk sind die Fresken im Gemeinderatssaale des Rathauses, die er durch die Preisbewerbung von 1885 zu malen bekam. Eine Wand

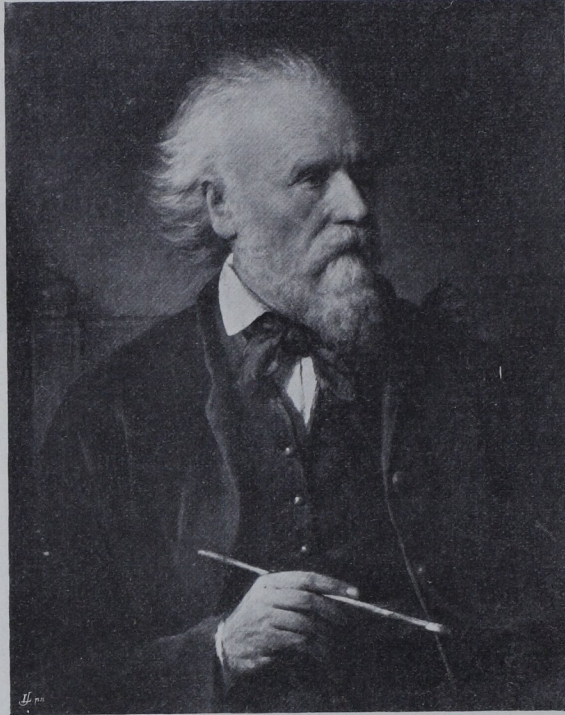


Abb. 144. J. v. Amerling. Selbstporträt.  
Original in der kaiserl. Gemäldegalerie in Wien.

mit Szenen Herzog Rudolfs IV. des Stifters, die andere mit der thronenden Maria Theresia inmitten ihrer Mitarbeiter. Als Bildnis- und Schönheitsmaler der ausgehenden älteren Zeit genöß Friedrich von Amerling (1805—1887) einen wohlverdienten Ruf. Mehr noch als Lawrence, bei dem er in London lernte, hat später augenscheinlich das Beispiel Stielers in der Münchener Schönheitsgalerie auf ihn eingewirkt. Als er 1832 sein vortreffliches, für ihn auffallend hart geprägtes Bild des Kaisers Franz gemalt hatte, konnte ihn die Kaiserin Karolina Augusta noch nicht bewegen, den Ausdruck des Gesichtes zu mildern; das wäre „Kindesmord“, war seine Antwort. Später war solche Fürbitte gar nicht mehr nötig. Elegante Zeichnung, etwas erotisches Arrangement und die damals herrschende „Schön-